

## Miserables Essen (1989)\*

*(In einem Restaurant. Ein Mann und eine Frau legen gleichzeitig das Besteck weg, obwohl jeder von ihnen noch die Hälfte eines Schnitzels auf dem Teller hat.)*

SIE: Völlig ungenießbar. Eine Frechheit, so was.

ER: Das stimmt. So schlecht habe ich überhaupt noch nie in einem Lokal gegessen. Aber eines garantiere ich dir: Wenn jetzt dann der Kellner abserviert und uns fragt, wie es uns geschmeckt hat, dem werde ich was erzählen.

SIE: Recht hast du. Das brauchen wir uns wirklich nicht gefallen lassen, schließlich kriegen wir hier ja nichts geschenkt.

ER: Herr Ober! Zahlen!

KELLNER: Sofort. *(Kommt an den Tisch, zückt seinen Block, schreibt):* Zwei Wiener Schnitzel mit Reis und Salat, ein großes Bier, ein großer Apfelsaft gespritzt... 29 Euro 90, bitte.

ER: Hier, bitte. *(Gibt ihm drei Zehner.)*

*(Der Kellner nimmt das Geld, zögert einen kurzen Moment, dann gibt er zehn Cent heraus. Anschließend räumt er wortlos den Tisch ab.)*

ER: Wollen Sie gar nicht wissen, wie es uns geschmeckt hat?

KELLNER: Nein.

ER: Was heißt hier nein?

KELLNER: Das heißt, dass ich es nicht wissen möchte.

ER: Und warum nicht, wenn ich fragen darf?

KELLNER: Weil ich jetzt schon weiß, was Sie darauf antworten würden.

ER: So? Was denn?

KELLNER: Dass es Ihnen überhaupt nicht geschmeckt hat, weil das Fleisch zäh wie Leder war, die Panier verbrannt, der Salat zu süß und der Reis entweder zu matschig oder noch steinhart, und dass Sie noch nie in Ihrem Leben so schlecht gegessen haben.

ER: Ja ... aber wenn Sie das ohnehin wissen, wie können Sie es dann überhaupt wagen, uns einen derartigen Fraß vorzusetzen?

KELLNER: Entschuldigen Sie, aber ich bin nun mal nicht Koch, sondern Kellner. Ich nehme die Bestellungen auf und serviere, das ist alles, und deshalb würde ich es offen gestanden schon als ziemlich unfair von Ihnen empfinden, wenn Sie jetzt mich dafür verantwortlich machen wollen, dass es Ihnen nicht geschmeckt hat.

Oder hatten Sie etwa auch an meinem etwas Service auszusetzen?

ER: Nein, eigentlich nicht, im Gegenteil, Sie waren sogar ausgesprochen aufmerksam.

KELLNER: Danke. So was hört man immer gern.

ER: Trotzdem ist der Fall für mich jetzt noch keineswegs erledigt. Ich erwarte nämlich von Ihnen, dass Sie unsere Beschwerde unverzüglich an die Küche weitergeben.

KELLNER: Äh ...verzeihen Sie, aber Sie wissen nicht, was Sie da von mir verlangen. Im Prinzip gebe ich Ihnen ja völlig recht, unsere Küche ist wirklich unter jeder Kritik, und Sie dürfen auch nicht glauben, dass mir das egal ist. Schließlich habe ich am meisten

darunter zu leiden, weil ein unzufriedener Gast natürlich kein Trinkgeld gibt - Sie zum Beispiel haben mir ja auch keines gegeben - aber, sehen Sie, die Sache ist die, dass bei uns der Wirt selbst kocht, und unser Chef ist furchtbar cholerisch, und wenn ich jetzt wirklich da reingehen würde, um ihm Ihre Beschwerde mitzuteilen, dann nimmt er mir das garantiert persönlich übel und schmeißt mich womöglich sogar raus.

Wollen Sie mir das wirklich antun?

ER: Nein, natürlich nicht. Sie können ja wirklich nichts dafür.

Wissen Sie was? Sagen Sie doch Ihrem Chef ganz einfach nur, dass wir ihn sprechen wollen.

KELLNER: Ja, das werde ich machen. Und vielen Dank für Ihr Verständnis.

*(Er geht in die Küche und kehrt wenig später in Begleitung eines bulligen*

*Mannes zurück, der eine weiße, blutige Schürze umhat und in der einen Hand ein*

*riesiges Messer hält, in der anderen eine Geflügelschere.)*

WIRT *(freundlich)*: Sie wollten mich sprechen?

ER: Äh ... ja, wissen Sie, also, das Schnitzel, nun ja...

WIRT *(drohend)*: Wollen Sie etwa andeuten, dass das Fleisch zäh war, die Panier verbrannt, der Salat zu süß und der Reis entweder zu matschig oder noch steinhart? Ja? Ja? *(brüllt)*: Ja?

ER: Nein, äh, also, zumindest was den Reis betrifft, der war eigentlich ganz in Ordnung, oder, was sagst du, Klara?

SIE: Ja, das stimmt, der Reis war gut.

WIRT *(freudestrahlend)*: Wirklich? Ganz ehrlich? Der Reis war gut? Der Reis hat Ihnen geschmeckt?

ER: Doch, der Reis war tadellos, das muss man sagen, der war gut, aber...

WIRT *(glücklich)*: Das freut mich aber, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie mich das freut, zum ersten Mal in meiner ganzen Laufbahn als Koch hat mein Reis meinen Gästen geschmeckt! Nicht irgendein Reis, nein, *mein* Reis hat Ihnen geschmeckt! Mein Reis, wunderbar, einfach wunderbar, mein Reis hat Ihnen geschmeckt!

Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was Ihr Lob für mich bedeutet. Ich habe sogar schon manchmal daran gezweifelt, ob ich wirklich den richtigen Beruf gewählt habe, und jetzt, jetzt weiß ich es, vielen, vielen Dank, Sie *(schluchzt)*... ich bin so glücklich, bitte entschuldigen Sie mich. *(Er eilt zurück in die Küche.)*

ER: Was hat er denn?

KELLNER: Gar nichts. Er ist nur glücklich. Sie haben ihn mit Ihrem Lob glücklich gemacht. Zum ersten Mal seit dem tragischen Unfalltod seiner Frau und seiner Kinder ist er wieder richtig glücklich.

Aber wenn Sie wollen, kann ich ihn natürlich noch einmal herausbitten, damit Sie ihn durch Ihre Beschwerde wieder unglücklich machen können...

SIE: Aber nein, wirklich nicht, bloß das nicht. Halten Sie uns denn wirklich für so herzlos? Der arme Mann...

ER: Außerdem war der Reis wirklich nicht schlecht. Da kann man sagen, was man will: Der Reis war nicht schlecht.

KELLNER: Das freut mich. Darf ich den Herrschaften jetzt vielleicht noch einen Nachtisch bringen?

SIE: Warum eigentlich nicht? Was können Sie uns denn empfehlen?

KELLNER: Empfehlen? Sie meinen: ich persönlich?

ER: Ja, genau. Was würden Sie persönlich uns empfehlen?

KELLNER: Also, wenn Sie mich so direkt fragen, dann kann ich Ihnen eigentlich nur eines empfehlen.

ER: Ja?

KELLNER: Wechseln Sie das Lokal.